

Die Landtagswahl 2017 für die LINKE.NRW – eine feministische Einschätzung.

Bei der Landtagswahl am 14.05.2017 schaffte es DIE LINKE nicht, wieder in den Landtag von NRW einzuziehen. Das Ergebnis war denkbar knapp, am Ende fehlten 8.435 Stimmen. Mit 4,9% wurde die 5% Hürde nicht genommen. Die größte Partei ist auch bei diesen Wahlen wieder die Partei der Nichtwählenden mit 34,8%.

Wie häufig bei Niederlagen, geht nun die Suche nach Schuldigen und Gründen los. Wir begrüßen eine gründliche Analyse der Ursachen, die Grundlage dafür waren, dass DIE LINKE als Alternative zum Kapitalismus in Zeiten der Krisen des Kapitalismus nur einen kleinen Anteil an Wähler*innen in NRW erreichen konnte. Gleichzeitig stellen wir fest, dass das Ergebnis, dass fast eine halbe Millionen Menschen, die DIE LINKE in NRW gewählt haben, gemessen an einer Mitgliederzahl von nicht einmal 10.000 enorm ist. Auf ein LINKE Mitglied kommen mehr als 40 Wählende – bezogen auf die Wählerinnen und weiblichen Mitglieder liegt das Verhältnis noch deutlich höher.

Wir fordern dazu auf, aktiv zu werden und den Analysen Taten folgen zu lassen. Wir wollen keine lähmenden Debatten. Wir wollen aktiv bleiben und mit denen diskutieren, die uns gewählt haben, um die zu gewinnen, die diesmal noch andere, gar nicht oder ungültig wählten. Wir werden uns nicht an der Suche nach Schuldigen beteiligen. Schon gar nicht in den eigenen Reihen. Eine geschwächte LINKE braucht jetzt keine Sündenböcke oder -ziegen, die in die Wüste geschickt werden, sondern eine solidarische Debatte nach vorne, um wieder stärker zu werden. Wir stellen als Feministinnen auch hier das Leben in den Mittelpunkt unserer Analyse – das Leben und Überleben der Partei DIE LINKE – insgesamt. Und wir vergessen nicht das Leben aller, die sich im Wahlkampf bis an den Rand der Erschöpfung – auf der Landesliste, mit Direktkandidaturen, als Aktive vor Ort oder Sympathisierende dafür gekämpft haben, dass es wieder eine linke Fraktion im Landtag von NRW gibt. Ihnen gilt unser Dank, unser Respekt, unsere Solidarität!

Nach den Wahlen im Saarland, Schleswig Holstein und NRW erleben wir einmal mehr eine Debattenwoge über die Ausrichtung der Partei. Wieder werden Rufe lauter, dass „die“ Arbeiterklasse, Menschen in prekären Lebenslagen, die Abgehängten im Kapitalismus zu wenig „Ansprache“ erführen. In NRW wird das vor allem auch an der Kampagne „Zeig Stärke“ festgemacht: Zu wenig „Arbeiterforderungen“, zu wenig Ansprache für Beschäftigte in Handwerk, Industrie und Dienstleistungen, zu viel intellektuelle Ästhetik. Ein Ergebnis davon sei, dass Arbeiter und Erwerbslose ihr Kreuz diesmal bei der AfD statt bei der LINKEN gemacht hätten. Wir stellen zunächst fest, dass die LINKE gemessen an der Anzahl von Menschen, die insgesamt DIE LINKE gewählt hat, überproportional von „Arbeitern“ (8%) und „Arbeitslosen“ (10%) gewählt wurde. Diesen Trend teilt DIE LINKE nur mit der SPD (34% und 38%) und der AfD (17% und 12%). Die AfD bezieht 2/3 ihrer Wählerschaft aus Menschen, die vorher „sonstige Parteien“ oder gar nicht gewählt haben. Lediglich 10.000 ehemalige LINKE - Wähler*innen sind zur AfD abgewandert (Grüne 10.000, CDU 50.000, SPD 60.000 und FDP 30.000). Zwei Drittel der AfD Wählenden erreichte DIE LINKE also bereits bei den letzten Wahlen nicht.¹ Feststellen lässt sich auch, dass DIE LINKE erneut von mehr Männern (5%) als Frauen (4%) gewählt wurde. Besonders deutlich ist das in der Gruppe der über 60 Jährigen. Hier ist nur ein Drittel der LINKE Wählenden weiblich. In allen anderen Altersgruppen hält sich das Geschlechterverhältnis fast die Waage, der Frauenanteil liegt immer leicht unter dem Anteil der

¹ Das Wahlergebnis der AfD in NRW hat eine eigene Analyse verdient, die wir hier nicht leisten werden. Offensichtlich aber ist, dass auch die AfD ein Phänomen der kapitalistischen Krisen und den damit einhergehenden Veränderung der Arbeitswelten ist. Es ist ein entfremdeter Protest. Es hilft darin wenig, ein Zurück zu den alten Arbeitswelten zu fordern. Hilfreich ist die Frage, was dazu führt, dass Menschen in diesen rasanten Veränderungsprozessen nicht einfach gesellschaftlich „ausgesourcet“ werden, sondern ihre Sicherheiten wieder erlangen. Darum streiten wir für die Garantien des sozialen Lebens und für eine radikale Verkürzung der Erwerbsarbeitszeit. Denn die Veränderungen bedingen, dass wir uns umfassend entwickeln können müssen, um mitzuhalten bei den Veränderungen und um vor allem mitgestalten zu können, in dem wir uns politisch einmischen. Wir haben schlicht nicht mehr genug Zeit, um 38 Stunden und mehr erwerbstätig zu sein!

Wähler². Es stellt sich also weniger die Frage, warum DIE LINKE bei diesen Landtagswahlen ihr Kernklientel - die lohnabhängige Klasse – nicht etwa erstmalig, sondern WEITERHIN nicht für Wahlen mobilisieren kann. Aus unserer Sicht ist die Antwort relativ leicht zu umreißen: Es gelingt der LINKEN seit 2009 nicht, die Energie des Aufbruchs in eine kontinuierliche Energie der Hoffnung auf ein besseres Leben zu wandeln. DIE LINKE bietet kein mobilisierendes linkes Projekt an, das zum Mitmachen begeistert, Wähler*Innen bindet und Hoffnung schafft. Im NRW Wahlkampf ist das mit 900 neuen Mitgliedern, von denen allein 100 in der Woche nach der „verlorenen“ Wahl eingetreten ist, immerhin wieder einmal gelungen. Die LINKE konnte ihre Ergebnisse bei den Erstwählenden ausbauen. Und sie hat in den städtischen Milieus gewonnen. Das ist zunächst ein Erfolg, den es auszubauen gilt und kein Manko.

Wahlentscheidend waren für die Wählenden in NRW die Themen Schule, die politisch unruhige Lage in der Welt und das Thema innere Sicherheit. In „unsere Sprache“ übersetzt hieße das Bildung, Frieden und soziale Gerechtigkeit. Die Wahlkampagne der LINKEN. NRW hat vor allem die beiden Themen Bildung und soziale Gerechtigkeit aufgegriffen. Die Wirkung von Kampagnen vor Wahlen ist beschränkt. Das gilt umso mehr, je „linker“ die Partei ist. 44% der Menschen fällen ihre Wahlentscheidung langfristig. Nur noch 12% wählen immer die gleiche Partei. Ein Drittel aller Wählenden entscheidet sich in den letzten Tagen vor der Wahl bzw. noch in der Wahlkabine. Wahlen werden zwischen den Wahlen entschieden, wenn sie nicht „zufällig“ sein sollen. Die beste Kampagne der Welt ersetzt nicht die Alltagsarbeit und vor allem Alltagsbindung vor Ort. Die Kandidatin, mit deren Kindern die eigenen Kinder zur Schule geht, die Nachbarin, die hilfsbereit ist, der Student, der aktiv in der gleichen Kleiderkammer arbeitet – Linke, die als Menschen verbindlich sind und die Alternative glaubhaft verkörpern sind die Wahlerfolge von morgen. Das Kreuz wird entscheidend über die persönliche Bindung, Erfahrung und/ oder Betroffenheit gesetzt und weniger aus Tradition oder aus taktischen Überlegungen. Jetzt mit den Aktiven aus der Landtagswahl weiter zu arbeiten, aktiv im Stadtteil, im Betrieb, in der Uni, in Erwerbsloseninitiativen und Unterkünften für Geflüchtete zu werden – und mit den Menschen gemeinsam Politik zu bewegen und ein linkes Projekt zu entwickeln, das im Heute ansetzt und ins Morgen weist: Das ist aus unserer Sicht die Lehre aus den Wahlen 2010, 2012 und 2017.

Wir möchten zwei Beispiele für die Verbindung einer lebendigen Protestkultur und Parteiarbeit aufzeigen und dabei auch einen Blick auf die Veränderung des Frauenanteils an der Gesamtwählendenschaft werfen.

Ausreißerinnen Köln und Münster

Bemerkenswert ist für beide Städte vor allem das Klima, in dem die Landtagswahlen stattgefunden haben. In Köln fand kurz vor der Wahl unter großen Protesten der Bundespartei AfD statt. Die Proteste wurden maßgeblich von einem starken und handlungsfähigen antifaschistischen Bündnis organisiert und initiiert. Es gab eine Frauenkette als feministische Intervention. Der Block der LINKEN wurde von einem feministischen Transparent begleitet, das Genossinnen trugen. Protest wurde nicht erklärt, auf Plakate gedruckt, sondern initiiert – und zwar in einem lebendigen und solidarischen Bündnis. DIE LINKE war erkennbar und zwar in ihren aktivsten Kernen. Die Proteste blieben weitestgehend friedlich und wurden insgesamt trotz Panikmache vor „linken Krawallmachern“ im Vorfeld letztlich als großes Zeichen der Einheit gegen die menschenfeindliche Ideologie der AfD wahrgenommen. In dieser Ausgangssituation gestalteten sich die Ergebnisse der Landtagswahl wie folgt: die Wahlbeteiligung lag bei durchschnittlich rund 65 Prozent – bei Männern und Frauen.

² Erstaunlich ist im Gesamtblick, dass SPD, CDU und Grüne einen höheren Anteil an Wählerinnen haben und FDP, AfD und LINKE einen Wählerüberhang.

Insgesamt hat sich die Wahlbeteiligung der Frauen in Köln im Vergleich zu 2012 um gut 5 Prozent erhöht. Die Linke kam im Gesamtergebnis der Stadt auf 8,40 Prozent der Zweitstimmen.

Auch in Münster herrschten im Vorfeld der Wahl rege antifaschistische Aktivitäten. Gegen Auftritte der AfD in der Stadt konnten mehrere Tausend Menschen auf die Straßen mobilisiert werden. In dieser Stimmung gab es eine Wahlbeteiligung von 72,8 Prozent, wobei die LINKE es auf 6,88 Prozent der Zweitstimmen schaffte. Besonders bemerkenswert ist für Münster vor allem die Entscheidung des KV hinsichtlich eigener Plakatmotive. Beide Motive zeigten weibliche Personen – einmal mit erhobener Faust, einmal mit Megafon und Transparent, und enthielten Kernprioritäten der politischen Arbeit vor Ort – nämlich „Zeig Stärke gegen Rassismus und Ausgrenzung“ und „Zeig Stärke – werde aktiv und mach mit!“. Dies hat offensichtlich die Wählerinnen in der Altersklasse zwischen 25 und 34 Jahren besonders angesprochen: Während in Münster gesamt 7 % Männer und 5,6 % Frauen wählten, waren es in dieser Altersklasse 9,3 % Männer und 9,6 % Frauen. Linke Proteste mobilisieren offenbar Wähler*innen für DIE LINKE. Was könnten wir erst mit einem linken Projekt erreichen?

Wir hören schon in unseren Ohren dunkle Stimmen mit mahnenden Worten die dröhnen: Das ist doch nicht konkret. Was soll denn das schon wieder sein, ein „linkes Projekt“? Wir sagen: Das ist ein konkretes Projekt, dass alles Denken vom Kopf auf die Füße stellt und das Leben in den Mittelpunkt. Von hier aus fangen wir an zu entwickeln, wie es sein könnte – in unserem Stadtteil. Wie müsste es aussehen, wenn wir mit den Augen von Kindern, Alten, Frauen, Männern, Geflüchteten, Erwerbstätigen – den Menschen im Viertel gucken? Fragen wir die Menschen und fangen wir mit denen an, die uns gewählt haben. Denn Wähler*innen haben wir fast überall. Aktivieren wir sie, fragen wir sie, fangen wir an und verbinden den geborgenen Schatz mit lebendigen Protesten für eine menschliche Gesellschaft.

Die Zeiten, in denen der weiße, männliche Industriearbeiter der Nabel der Welt war, gab es nie. Dieser Nabel war stets nur eine Illusion – wenn auch eine mächtige und strahlende.³ In ihrem Schatten lebte immer eine Mehrheit von Menschen, die lange Zeit überhaupt keine Chance hatten, ins Licht zu treten und auch von Teilen der Arbeiterbewegungen im Schatten gehalten werden wollten – Frauen, Homosexuelle, Transgender, Farbige, Schwarze, Menschen mit Handicap, Erwerbslose, Prostituierte – die Ilite ist land. Wir finden, dass es an der Zeit ist, das auch in der Arbeiterbewegung zur Kenntnis zu nehmen und in Bewegung zu kommen! Die Welt dreht sich. Erstmals gab es in diesem Wahlkampf in NRW explizite Einladungen zu Frauenformaten wie Frau TV und L – Mag. Es gab reine Frauenpodien zum Thema Frauenfragen zur Landtagswahl an der Fernuni Hagen und zum Auftakt der Kulturtag in Herten. Themen, die noch vor wenigen Jahren gesellschaftlich marginalisiert waren, wie z.B. das Thema Pflege - sowohl im Privaten durch Angehörige wie auch in den Kliniken, Altenheimen und ambulanten Diensten, werden gesellschaftspolitisch relevanter. Wir haben in NRW bereits 2010 einen expliziten Frauenwahlkampf gemacht und damit viele Frauen in den eigenen Reihen – über die Landesgrenzen in NRW hinaus aktivieren und begeistern können. Experimente brauchen Mut und einen langen Atem und einen solidarischen Umgang mit Niederlagen, Misserfolgen und auch mit Erfolgen!

Im Sinne einer handlungsfähigen Opposition wollen wir in unserem Kampf all diejenigen mitnehmen, deren ökonomische, rassistische und sexistische Benachteiligung von Regierung und anderen Parteien konsequent toleriert und gefördert wird – in anderen Worten: die lohnabhängige Klasse – in ihrer ganzen Vielfalt. Verbunden mit einem linken Projekt, das Hoffnung macht. Auf geht's!

Quellen:

http://www.stadt-koeln.de/wahlen/landtagswahl/05-2017/Landtagswahl_NRW_37_Gemeinde_Stadt_Koeln_Zweitstimmen.html

³ Was passiert, wenn diese Illusion genährt wird, können wir gerade in den USA mit Trump verfolgen.

<http://www.stadt-koeln.de/politik-und-verwaltung/wahlen/landtag/analyse-der-landtagswahl-2017>

<http://www.stadt-muenster.de/ms/wahlen/ergebnis/app/ltw2017.html>

<http://www.mik.nrw.de/landtagswahl-2017/landtagswahl-2017.html>

https://www.wahlergebnisse.nrw.de/landtagswahlen/2017/aktuell/die_linke.shtml

<http://wahl.tagesschau.de/wahlen/2017-05-14-LT-DE-NW/index.shtml>